

# Strahlungsoffer

## Inhalt

Wir sind elektrosensibel

(Editorial aus der Bürgerwelle-Zeitung 1/2012)

Strahlungsoffer

(Interview in der israelischen Tageszeitung *Jedi'ot Acharonot*) ..... 8

Ein Durchbruch für die Elektrosensiblen – und für alle

(Interview im israelischen Radio, Sendereihe *Osim Tzohoraim*) ..... 11



Photo Nadav Neuhaus

Sonderdruck aus der Bürgerwelle-Zeitung Ausgabe 2/2012

Redaktion, Herausgeber und Copyright ©:

***Bürgerwelle e.V.***

Dachverband der Bürger und Initiativen zum Schutz vor Elektromog  
Sprecher des Vorstands: Siegfried Zwerenz, Lindenweg 10, D-95643 Tirschenreuth,  
Tel. 09631-795736, Fax -795734, pr@buengerwelle.de, www.buengerwelle.de

## Editorial

zur Bürgerwelle-Zeitung 1/2012

Elektrosensibilität ist eine physiologische Tatsache.

Jeder elektrosensibel gewordene Mensch, der mit wachem Bewusstsein durch den Alltag geht, weiß nach einer gewissen Zeit, dass es sein Körper ist, der reagiert. Er hat ausreichend oft erlebt, wie zuerst das Symptom und hinterher die Erklärung für die Ursache kam. Die immer wieder aufgetischten Fälle von Symptomen bei noch nicht eingeschaltetem Sendemast mag es geben; ich kenne aus meinen 12 Jahren Beratungstätigkeit auch einen solchen. *Einen!* Gegenbeispiele jedoch kenne ich zuhauf: Man bekommt gesundheitliche Probleme, und später erfährt man, dass ein Funkmast, ein Telefon, ein Wireless-Router usw. zu senden begonnen hat. Auch erlebe ich laufend, wie durch Abschalten oder Ausweichen die Symptome Betroffener verschwinden. Es gibt einen völlig klaren Zusammenhang zwischen elektromagnetischer Belastung und den Reaktionen elektrosensibler Menschen.

Nur die Wissenschaft scheint das noch nicht zu wissen. In der vor einigen Tagen erschienenen Studienübersicht des Schweizer Bundesamtes für Umwelt (Bern 2012) steht: *„Bisher konnte mit wissenschaftlichen Methoden nicht nachgewiesen werden, dass die Beschwerden von EHS-Personen kausal auf die Belastung durch elektromagnetische Felder im Alltag zurückzuführen sind.“*

Aber die Wissenschaft gibt es nicht. Es gibt nur einzelne Wissenschaftler. Zum Beispiel gibt es in jedem Staat Hofwissenschaftler. Sie arbeiten in den Strahlenschutzbehörden und -kommissionen oder präsidieren diese sogar. Andere bekleiden als Forscher leitende Stellen an Universitäten. Viele von ihnen haben eine direkte oder indirekte Verbindung zur ICNIRP. Zumindest stehen sie auf den Forscherlisten der universitär-staatlich-industriellen Forschungsgemeinschaften und -stiftungen. Sie sind auch die Referenzwissenschaftler für die Wissenschaftsredaktionen der Massenmedien (wo sind die wirklich recherchierenden Journalisten geblieben?).

Auf der anderen Seite gibt es die wenigen Wissenschaftler, die der *„bestmöglichen Wahrheitsfindung“* (Seite 4, Zitat *Andrew Marino*) dienen wollen und ihre Forschungsergebnisse, die für eine Schädlichkeit der elektromagnetischen Felder (EMF) sprechen, rückhaltlos verteidigen. Doch dann wird ihnen der Geldhahn zugedreht. Allmählich werden sie zu "schwarzen Schafen" der Scientific Community, vor allem, wenn sie es wagen, sich als Warner öffentlich zu exponieren. Gelingt es der Gegenseite sogar, ihren wissenschaftlichen Ruf zu beschädigen, so verlieren sie ihre Glaubwürdigkeit und verschwinden aus der öffentlichen Wahrnehmung – und kaum jemand durchschaut, was gespielt wird.

Wenn wir auf die vorhandene Substanz schauen, dann sehen wir: Die Substanz, über welche die wirtschaftlich und politisch genehmen Wissenschaftler verfügen, ist gerade auf dem Gebiet der Elektrosensibilität sehr, sehr dünn. Hinter dem Verdikt *„nicht nachgewiesen“* finden wir erschreckend wenig Greifbares.

Dem steht die gewichtige Substanz der während zweier Jahrzehnte gesammelten Erfahrung der Elektrosensiblen gegenüber. Abertausende von Einzelfällen flossen in ein Wissen zusammen, das jeden Zweifel am Zusammenhang zwischen EMF und EHS ersticken kann. Durch dieses Wissen werden auch die Forscher gestützt, die sich der wissenschaftlichen Wahrheitsfindung verpflichtet haben.

Bloß hilft es gar nichts, wenn dieses Wissen dort bleibt, wo es jetzt ist. Die Welt muss erfahren, wie es steht. Wie oft wird gesagt, wenn Mobilfunkstrahlung rot gefärbt wäre, würden es die Leute endlich glauben. Ich weiß nicht, ob das genügen würde; jedenfalls ist sie nun mal nicht rot gefärbt. Denn die Menschheit muss lernen, ein Bewusstsein auch derjenigen Dinge zu entwickeln, die man nicht direkt sieht.

Bitte, liebe Elektrosensible, gebt den Kampf nach außen nicht auf, wenn ihr könnt. Und ihr anderen, bitte geht hinaus zu den Leuten. Es braucht *jeden* Menschen, der schon weiß. Anders kommen wir nicht voran. Verteilt auch diese Zeitung.

Peter Schlegel

Beim Versenden der letzten Bürgerwelle-Zeitung dachten wir nicht, dass deren Thema „Wir sind elektrosensibel“ auch diesmal mehrere Seiten füllen würde. Doch nun haben sich die Ereignisse überschlagen. Wo die Medien so positiv reagieren, besteht Hoffnung!

## Strahlungsoffer

**In einem einsamen Haus in den Bergen eines Naturparks nördlich von New York, weit weg von Antennen und Handys, von Laptops und drahtlosem Internet, lebt die Rechtsanwältin Dafna Tachover. Sie flüchtete dorthin, nachdem sie die Diagnose „Elektromagnetische Hypersensibilität“ erhalten hatte. Von dort führt sie ihren Kampf für diejenigen, die unter demselben Zustand leiden. „Das Leben, das ich leben wollte, habe ich schon verloren“, sagt sie, „aber nicht den Kampfgeist.“**

Von Smadar Shir

Es war die glücklichste Zeit im Leben der Rechtsanwältin Dafna Tachover. Nach Jahren intensiver Arbeit in der Geschäftsleitung einer Investmentfirma in Manhattan heiratete sie den Arzt und Wissenschaftler Dr. Richard Stein. Dieser bekam eine Stelle als Forscher an der Princeton University, sie zogen nach Princeton und hofften, von einem Paar zu einer Familie zu werden. Der erste Schritt in ihrem Plan, eine Anwaltspraxis zu eröffnen, war der Kauf eines neuen Laptops. „Ich brachte das Laptop in unsere Mietwohnung, packte es aus und begann zu arbeiten“, sagt Tachover (39) im Rückblick auf den 19. Juli 2009, den Tag, der ihr Leben veränderte. „Nach wenigen Minuten empfand ich ein Vibrieren im Bereich der Maus. Dann begann ein Prickeln in Händen und Füßen.“



„Am nächsten Tag brachte ich das defekte Laptop in den Laden zurück und erhielt ein neues, aber jetzt bekam ich eine seltsame Empfindung, wie wenn jemand mein Gehirn einfrieren würde. Ich konnte nicht denken, nicht atmen, wie wenn jemand mich erwürgen wollte. Das dritte Laptop, das ich nach Hause brachte, verursachte mir heftiges Herzklopfen. Das vierte Mal traute ich keinem gewöhnlichen Laden mehr und fuhr zu einem Apple Center, aber der Computer, den ich dort erwarb, machte mir unmenschliche Kopfschmerzen. Dabei hatte ich bis dahin noch nie eine Pille gegen Kopfschmerzen genommen.“

„Innerhalb dreier Wochen wechselte ich fünfmal das Laptop, alle wurden als "defekt" befunden, und alle verursachten mir Symptome, die ich bisher nicht kannte, wie Übelkeit und Gedächtnisprobleme. Plötzlich konnte ich mein Mobiltelefon nicht mehr anrühren und nicht mehr in meiner Wohnung schlafen. Ich dachte, es habe irgendwie mit Elektrizität zu tun, wusste aber nicht genau, was es war.“

Sie war nicht die einzige, die es nicht wusste. Der Hausarzt fragte sie, ob sie einen Psychiater aufsuchen wolle, der Kardiologe wies sie an eine Klinik für Arbeitsmedizin, und ein Neurologe, der sie untersuchte, sagte ihr, er hätte es als eine psychische Angelegenheit eingestuft, wenn er nicht mit ihr ein Gespräch geführt hätte.

Den Namen dieses Zustandes hörte sie zuerst von der Sekretärin eines Arztes in New York: Elektromagnetische Hypersensibilität, EHS. Diejenigen, welche daran leiden, haben heftige Symptome, wenn sie elektromagnetischen Feldern ausgesetzt sind, vor allem im Fall von Hochfrequenzstrahlung wie sie für den Mobilfunk eingesetzt wird: Mobiltelefone, Sendemasten, Radar, drahtlos arbeitende Router für WLAN.

Die typischen Symptome umfassen Schmerzen im Brustkorb, Atemprobleme, Puls- und Blutdruckveränderungen, Kopfschmerzen, Schlaf-, Gedächtnis- und Wahrnehmungsstörungen, Mattigkeit bis zum Ohnmächtigwerden, Übelkeit, Ohrenschmerzen, nervöse Sehstörungen, Hautausschlag usw.

Tachover war von einer gesunden, lebhaften Frau, die von einer Karriere und Mutterschaft kombinierenden Leben träumte, zu einer Behinderten geworden, die nicht in der Gegenwart anderer Menschen sein kann. In den schwierigsten Zeiten fuhr sie stundenlang herum, um einen Parkplatz zu finden, wo ihre Ohren keine elektrischen Schocks mehr bekamen – ein Symptom, das ihr die Nähe eines drahtlosen Netzwerkes anzeigte. Dort verdunkelte sie dann die Scheiben, so dass die Passanten sie von außen nicht sehen konnten, wenn sie zu schlafen versuchte.

Heute wohnt sie in den Catskills, ein einsamer Naturpark nördlich von New York, weit weg von Nachbarn, zwischen den Bergen, die die Strahlung abhalten. „Manche mögen denken, das sei das Paradies“, lächelt sie traurig, „aber ich träumte nie von der 'herrlichen Einsamkeit', eher kommt es mir vor wie das Absitzen einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe.“

„Ich war gezwungen, meinen Beruf aufzugeben, weil ich nicht zum Gericht gehen kann, wo es WLAN gibt, und ich kann nicht im Zug fahren oder neben Leuten stehen, die mobil telefonieren. Die Schmerzen sind unerträglich, es ist, wie wenn ich brennen würde. Ich trennte mich von meinem Mann, als ich sah, wie sehr ihn mein Zustand betrübte, und ich gab auch den Mutterschaftstraum auf.“

Sogar in ihrem einsamen Haus hat sie keine Ruhe. Zehn Sekunden, bevor wir das Flugzeug hören, krümmt sie sich schon vor Schmerz. Kühlschranks und Küchenherd sind abgehängt, und im zweiten Stock kann sie nicht schlafen wegen der Nähe zu den Stromleitungen. Vor dem Bildschirm, der einen externen Trafo und einen Schutzfilter hat, kann sie nicht lange und nur unter einem bestimmten Winkel sitzen.

„Das Leben, das ich leben wollte, habe ich schon verloren“, sagt sie, „aber nicht meinen Kampfgeist. Der

einzig Grund für mein Leben ist es geworden, anderen Menschen zu helfen, die unter diesem fürchterlichen Zustand leiden, die Öffentlichkeit zu informieren, die Regierungen zum Handeln zu bewegen und alle jene zur Rechenschaft zu ziehen, die ihre Stellung missbrauchten und ihre Pflicht zum Schutz der Bevölkerung verrieten."

„Diese Aufgabe zu erfüllen scheint fast unmöglich in Anbetracht der Tatsache, dass ich nicht fliegen, nicht auf der Autobahn fahren oder zu irgend einer Arbeitsstelle gehen kann, wo ich zurückfordern könnte, was mir im Namen des Fortschritts genommen wurde. Aber wenn ich es nicht tue, wer dann? An den Tagen größter Qual versuche ich das halb volle Glas zu sehen und mir zu sagen, dass das Leben, das mir aufgezungen wurde, mich zur Öffentlichkeitsarbeit gebracht hat, und das ist bedeutend wichtiger als das Leben, das ich gelebt hätte, wenn alles den geplanten Weg genommen hätte.“

### **Sie nannten mich 'Miss Gadgets'**

Zu ihrem Lebensgang gehörte die Kindheit in Beer-Sheva, der Militärdienst als Kommandeurin des Armee-Computerzentrums, das Jurastudium, und schließlich landete sie in Manhattan als juristische und geschäftliche Beraterin bei Boymelgreen, einer Investment-Firma.

Vor sechs Jahren hat sie ihren Mann kennengelernt. „Im Internet“, lächelt sie bitter, „als ich in einem Café saß und mich darüber beklagte, wann wohl endlich der Tag kommen würde, wo es überall Gratis-WLAN gäbe. Nie dachte ich an irgendwelche Gefahren der Mobilfunktechnik. Im Gegenteil, ich hatte zwei Mobiltelefone und man nannte mich 'Miss Gadgets'. Ich arbeitete mit dem drahtlosen Internet vierzehn Stunden am Tag und benutzte mein Mobiltelefon sieben Stunden am Tag, und ich lachte bloß, wenn Richard mich jeweils bat, meine Hände für eine Minute vom Mobiltelefon zu lassen.“

In ihrer neuen Lage entschloss sie sich nach Israel zu fliegen, um ihr Elternhaus zu besuchen. „Ich hoffte, es würde mir in Israel besser gehen“, erklärt sie. „In der Wohnung meiner Eltern in Modiin ging es mir etwas besser, aber als ich zu meinem Bruder nach Ashdod auf Besuch fuhr, fühlte ich einen heftigen Schmerz im Kopf, wie mit Messern. Ich schaute auf und sah vor mir riesige Mobilfunkantennen auf dem Dach. Sogleich entfuhr es mir: 'Um Himmels Willen, hier sind doch Kinder'. Ich dachte mehr an das Leid, das den Kindern angetan wird, als an meine Schmerzen.“

Als sie in die USA zurückkehrte, suchte sie einen Ort ohne Mobilfunkmasten und kam nach Green Bank in West Virginia<sup>1</sup>. „Dort gibt es eine Astronomieanlage, die der Bundesregierung gehört; es ist der einzige Ort in den USA, wo Mobilfunkmasten verboten sind, weil sie den Empfang aus dem Weltall stören würden. Ich schlief in einem Zelt bei -20°C im Freien, aber wenigstens konnte ich klar denken.“

„Zu Hause in Princeton verschlimmerte sich mein Zustand wieder. In der Wohnung konnte ich nicht leben. Ich schlief in meinem Auto, ich konnte nirgends hingehen – nicht in die Bibliothek, nicht in ein Café, nicht einmal auf die Straße. Ich fühlte mich wie eine Ausgestoßene. Ich wollte Selbstmord begehen – nicht weil ich deprimiert gewesen wäre, sondern aus praktischen Gründen. Wie sollte ich denn in dieser drahtlosen Welt und mit derart unerträglichen Schmerzen überleben?“

Weil sie sich nicht von ihrem Mann trennen wollte, suchte sie einen einsamen Ort ohne Mobilfunkmasten und mit Nachbarn ohne WLAN, der ihrem Mann dennoch erlaubte, seine Stelle an der Universität zu behalten, und sie fand einen Platz auf einer Farm in Hillsborough, New Jersey. „Ich hatte bisher nicht einmal einen Hund, aber jetzt besorgte ich Pferde, Ziegen, Lamas und ein Schiff. Als ich einmal meine Schwester in Israel anrief, sagte mir ihre zwölfjährige Tochter, jetzt würde ich endlich wieder wie Dafna sprechen, nicht langsam und schwer. Aber die Stromleitungen im Gebiet verursachten mir immer noch starke Schmerzen.“

Während sie mit dem Umzug in das einsame Haus, ihren jetzigen Wohnsitz, beschäftigt war, wurde auch die Scheidung von ihrem Mann vollzogen. „Weder im Ärger noch im Streit“, wie sie betont. „Eines Tages besuchte ich ihn an der Universität. Ich saß da in meiner Qual, die Hände an den schmerzenden Ohren, und eine Freundin erzählte uns aufgeregt und glücklich von ihrer neuen Anstellung. Richard schaute mich an, und ich sah die Traurigkeit in seinen Augen. Er hätte auch mich glücklich sehen wollen und dass ich Zufriedenheit ausstrahle. Aber wir wussten beide, dass das nicht geschehen würde.“

### **Wie konnte ich zurück nach Israel gehen?**

Die etablierte Medizin misstraut diesem Phänomen, soweit sie es überhaupt in Betracht zieht. Die WHO stellte 2005 fest: „Die Symptome der Personen mit EHS sind sicher real und können sehr unterschiedlich stark erlebt werden. Was immer ihre Ursache ist, EHS kann jedenfalls für den betroffenen Menschen eine Behinderung sein. Aber EHS hat keine klaren Diagnosekriterien und es gibt keine wissenschaftliche Basis für einen Zusammenhang zwischen den EHS-Symptomen und der Belastung durch elektromagnetische Felder. Des weiteren ist EHS keine medizinische Diagnose, und es ist nicht klar, ob sie nur ein einziges medizinisches Problem umfasst.“<sup>2</sup>

Die Angaben über den Anteil der unter EHS Leidenden sind nicht aktuell und außerdem umstritten; Schätzungen reichen von Einzelfällen bis zu Millionen und bis zu 5% der Bevölkerung – abhängig vom Land, in welchem die Untersuchung durchgeführt wurde. Trotz mangelnder Forschung und der oftmals spötti-

1 Siehe Bürgerwelle-Zeitung 3/2011, Seite 11-13

2 WHO Faktenblatt Nr. 296, 2005, Übersetzung (ps)

schen Haltung, denen sie begegnen, gibt es weltweit über 30 Unterstützungsorganisationen für die Menschen, die unter diesem Zustand leiden.

Tachover hat eine Erklärung für die Missachtung der Bedürfnisse der Patienten durch die etablierte Medizin. Tausende von Studien seien schon vor der Kommerzialisierung der Mobilfunktechnik durchgeführt worden, „aber aus wirtschaftlichem Interesse wollten die Firmen die Leute mit EHS als 'psychisch' darstellen, und die Finanzierung von Forschung über diesen Zustand wurde verhindert“.

Tachover liefert auch einige konkrete Angaben: In Schweden sei EHS anerkannt, und etwa 3% der Bevölkerung erhielten Behindertenunterstützung. In Schweden gebe es Dörfer für Menschen mit EHS und in den Krankenhäusern besondere Patientenzimmer für sie.<sup>3</sup> Gemäß Tachover wurde in Deutschland der Anteil von Menschen mit EHS auf 8% geschätzt. Die Österreichische Ärztesgesellschaft veröffentlichte kürzlich Richtlinien für Ärzte für die Diagnose von EHS und Hilfe an die Patienten. Spanien anerkenne den Zustand als dauernde Arbeitsunfähigkeit<sup>4</sup>. „Im letzten Jahr hat das Europäische Parlament festgestellt, dass EHS ein realer Zustand ist, nicht psychosomatisch oder psychisch, und dass EHS durch elektromagnetische Strahlung verursacht wird.“<sup>5</sup>

### **Wenn so viele Menschen krank sind, warum hören wir dann nichts von ihnen?**

„Wenn man wie ein Flüchtling und Nomade lebt und nicht einmal ein Telefongespräch führen kann, wie soll man dann kämpfen? Außerdem wissen viele nicht, dass die Ursache ihrer Symptome die Strahlung ist und in vielen Fällen wird falsch diagnostiziert; andere wissen gar nicht, dass es diesen Zustand gibt, und dann sind da noch diejenigen, welche Angst vor der Stigmatisierung haben.“

### **Was schmerzt mehr: die Symptome oder das Stigma?**

„Es ist traurig, sehen zu müssen, dass es Leute gibt, die es so darzustellen versuchen, als ob Menschen wie ich unter einem psychischen Zustand litten. Die Leute mit EHS, denen ich begegnet bin, sind die talentiertesten und vernünftigsten Menschen die ich kenne – Ärzte, ein Pilot, ein Wissenschaftler der bei der NASA arbeitete, ein Ingenieur. Sie flüchten sich

2 WHO Faktenblatt Nr. 296, 2005, Übersetzung (ps)

3 Diese Angaben betreffen teils noch nicht realisierte Absichten, siehe Bürgerwelle-Zeitung 1/2012, Seite 14.

4 Gemeint ist offensichtlich das Urteil des Sozialgerichtes Madrid, siehe Seite 13 dieser Ausgabe der Bürgerwelle-Zeitung

5 Resolution 1815 (2011) des Europäischen Parlaments

6 *Erin Brockovich-Ellis* (\* 22. Juni 1960 in Lawrence, Kansas) war als Mitarbeiterin der Anwaltskanzlei Masry & Vititoe eine wichtige Beteiligte in einem Gerichtsverfahren gegen das US-Unternehmen Pacific Gas and Electric (PG&E), um die Trinkwasserseuchung des kalifornischen Ortes Hinkley zu stoppen. Das Gerichtsverfahren wurde 1996 mit der Rekordsumme von 333 Millionen US\$ beigelegt. (*Wikipedia*)

auf Farmen in Nevada, in Höhlen in den Alpen, an Orte, wo kein normaler Mensch leben würde, außer er hätte keine andere Wahl. Selbst denen, die sich über uns lustig machen, möchte ich unsere Schmerzen nicht wünschen – andererseits sind diejenigen, welche es schaffen, in diesem Zustand trotz allem weiterzumachen und damit zu leben und ihren gesunden Verstand zu behalten, stark genug um jeder Herausforderung zu begegnen.

### **Hoffen Sie, die Erin Brockovich der Elektrosensiblen zu werden?**

Ich will die Regierung bekämpfen. Der Grund, warum die Industrie so viel Schaden anrichten kann, liegt darin, dass die Regierungen es durch ihre Beamten erlauben. Brockovich<sup>6</sup> kämpfte um finanziellen Schadenersatz, ich kämpfe um grundlegende Menschenrechte für Leute, die an heftigen physischen Schmerzen leiden. Geld als Entschädigung ist in diesem Zustand viel weniger wichtig als einen Weg zu finden, wie die Menschen leben können. Zu meinem Alltag gehört, dass ich von Menschen höre, die sich das Leben nahmen oder es tun wollen. Und ich verstehe sie.“

### **Wie überleben Sie finanziell?**

„Vorderhand noch von meinen Ersparnissen, aber früher oder später werden sie zu Ende sein, und dann weiß ich nicht was tun. Da ich geschieden bin, habe ich keine Krankenversicherung. Auf Arbeitslosengeld habe ich keinen Anspruch, da ich nicht lange genug in den USA arbeitete. Und angenommen ich würde morgen finanziell oder aus Vereinsamung zusammenbrechen und entscheiden, dass ich meinen Einsatz in den USA aufgebe und nach Israel zurückkehre, wie soll ich zum Flughafen kommen? Wie soll ich ein Flugzeug besteigen?“

Jedenfalls hat sie die Absicht, ihren Einsatz für die Betroffenen auf Israel auszudehnen, und das umfasst die Forderung nach sofortiger Anerkennung der EHS, damit die Ärzte darüber informiert sind – und in erster Priorität: WLAN in den Schulen zu verbieten.

### **Hand aufs Herz, glauben Sie wirklich, Ihr Einsatz werde den Fortschritt verhindern?**

„Fortschritt? Das nennen Sie Fortschritt? Was uns tötet, bringt uns nicht voran. Atomkraftwerke und Atomabfälle sind auch kein Fortschritt, sondern ein Desaster. Ich finde es ist eine berechtigte Forderung, dass es strahlungsfreie Gebiete gibt, dass es an öffentlich zugänglichen Orten kein WLAN gibt, dass Krankenhäuser vor Strahlung geschützte Räume haben und dass alle Leute auf den öffentlichen Ämtern ihre Mobiltelefone deponieren müssen, sodass auch ich und andere wie ich Dienstleistungen erhalten können. Auch wir sind Menschen mit Rechten.

*Dies ist die Übersetzung der englischen Fassung (siehe <http://ehsfighback.blogspot.se>) des Artikels vom 15. Juni 2012 in der Tageszeitung „Jedi'ot Acharonot“ (ps)*

## Ein Durchbruch für die Elektro-sensiblen – und für alle

Angeregt durch den vorstehend abgedruckten Artikel „Strahlenopfer“ vom 15. Juni 2012 in Jedi'ot Acharonot, einer der größten israelischen Tageszeitungen, brachte die Sendereihe Nr. 1 im israelischen Radio, Osim Tzohoraim, am 18. Juni ein Telephoninterview mit Dafna Tachover. Nachstehend der leicht gekürzte Bericht von Dafna Tachover über das Interview<sup>7</sup>.

### Auszüge aus dem Radiointerview mit Dafna Tachover

**Yael:** Können Sie bitte Ihre Symptome wiederholen. Was empfanden Sie?

**Dafna:** Ich hatte die Empfindung, nicht atmen zu können, das Herz schlug stark, ich merkte dass ich nicht denken konnte, wie wenn jemand mein Gehirn unter Frost setzen würde. Mein Mann sprach zu mir, aber ich begriff nicht was er sagte. Wenn er etwas gesagt hatte, wusste ich nach ein paar Sekunden nicht mehr was. Es war wie wenn mich jemand erwürgen wollte, sodass ich nicht atmen konnte. Das Gesicht fühlte sich heiß an, und ich bekam heiße Wellen [wörtlich: Blitze] am ganzen Körper, sehr komplizierte und seltsame Empfindungen. Wenn ich vom Laptop wegging, war alles in Ordnung, aber wenn ich zurückkam, begannen die Symptome wieder. Dann konnte ich plötzlich auch mein Mobiltelefon nicht mehr berühren.

**Yael:** Was für ein Telefon benutzen Sie jetzt, um mit uns zu sprechen?

**Dafna:** Es ist ein Festnetztelefon, es ist etwa 40 cm entfernt und ich kann es nur mit dem Lautsprecher benutzen.

**Yael:** Dann können Sie also nicht einmal ein normales Telefon ans Ohr halten?

**Dafna:** Nein, das kann ich nicht. Wenn ich irgend so was ans Ohr halte, ist es wie wenn jemand in mein Gehirn bohren würde.

**Dafna:** Ich muss betonen, dass es nicht Empfindlichkeit ist. Es ist eine Intoleranz des Körpers gegenüber Strahlung. Der menschliche Körper ist nicht gemacht, diese Strahlung auszuhalten. Es ist keine Krankheit; es ist die Strahlung, die meinen Körper geschädigt hat. (...) Ich kann Strahlung empfinden, die eine Million mal schwächer ist als die geltenden Grenzwerte. Das bedeutet, dass wenn ich die Strahlung spüren kann, dann wird jeder Körper durch die Strahlung beeinflusst. Der Unterschied zwischen mir und denen, die noch nicht krank geworden sind, ist bloß, dass ich es spüren kann und sie nicht.

**Yael:** Wer sind die Menschen, die das kriegen, und wie verbreitet ist das?

**Dafna:** Verschiedene Studien zeigen eine Prävalenz zwischen 3-19%.

Das Interview führte die bekannte Journalistin *Yael Dan*. Sie war so betroffen von Dafnas Geschichte, dass sie am Ende des Interviews erklärte: „Ich verspreche Ihnen, dass ich die Herausforderung annehme, die Menschen in Israel zu erreichen und das Bewusstsein über dieses Problem zu fördern.“

Nach dem Interview riefen Dutzende von EHS-Betroffenen die Radiostation an. Yael Dan, die erschüttert war über die unerwartete Antwortflut, sah ihre Aufgabe als Journalistin, dieses versteckte Problem aufzu-

**Yael:** Das kann nicht sein, ich jedenfalls höre zum ersten Mal davon.

**Dafna:** Das dachte ich zuerst auch, aber dann begriff ich warum: Ich sah wie die Leute mit EHS in ihren Autos und im Wald leben, und sie können sich nicht wehren, und ihr Zustand wird bestritten, und wenn sie zum Arzt gehen, dann sagt er es sei psychisch, was absolut lächerlich ist, oder man sagt ihnen, sie hätten Angst vor der Technik. (...) Das ist sehr beunruhigend, weil viele Leute unter Symptomen leiden, aber sie wissen nicht, dass ihre Kopfschmerzen und die Herzrhythmusstörungen und viele andere Symptome von der Strahlung verursacht sind, aber wenn man sie informieren würde, könnten sie sich sofort schützen und herausfinden, ob es wirklich die Strahlung ist oder nicht.

**Yael:** Ich habe verstanden, dass Sie ein Extremfall sind, und dass es verschiedene Empfindlichkeitsstufen gibt, und Sie sagen, viele seien krank.

**Dafna:** Richtig. Es gibt verschiedene Empfindlichkeitsstufen. Ich bin sehr empfindlich und kann WLAN auf eine Distanz von 100 Meter erkennen. Es mag verrückt tönen, aber ich habe viele Zeugen, ich kann sogar Flugzeuge [vorher] erkennen, indem ich ihren Radar spüre. Aber es gibt Leute mit viel geringerer Empfindlichkeit, die kriegen bloß Kopfschmerzen und halten es an einem Ort mit WLAN ein paar Stunden lang aus. (...) Ich kann nicht einmal auf die Straße gehen. Einmal im Monat gehe ich in den Supermarkt. Aber es gab Zeiten, da konnte ich dort nicht einmal durch die Türe gehen.

**Yael:** Was möchten Sie uns noch sagen?

**Dafna:** Wenn ich vorher gewusst hätte, was ich jetzt weiß, hätte ich diese Technik niemals angerührt. Ich wünschte, ich hätte damals gewusst, dass ich bloß ins Internet gehen und nachsehen bräuchte, aber wie jeder Mann tat ich es nicht, und jetzt ist mein Leben ruiniert. Deshalb will ich den Hörern sagen, geht ins Internet, prüft die Fakten, und wenn euch jemand sagt, diese Technik sei unschädlich, dann prüft, wieviel Geld er von der Industrie bekommt. Es gibt absolut keinen Zweifel, dass diese Technik schädlich ist, sehr schädlich. Und besonders wichtig – erlaubt dem Bildungsministerium nicht, WLAN in den Schulen eurer Kinder zu installieren. Erlaubt euren Kindern nicht, Smartphones oder iPads zu benutzen. Ich benutze ungern allzu extreme Worte, aber diese Technik tötet euch und eure Kinder.

decken und entschloss sich, eine nationale Kampagne zu diesem Thema zu starten: „Viele Menschen riefen uns an und erzählten, dass auch sie unter diesem Zustand leiden. Wir wollen uns darüber informieren, es untersuchen und eure Geschichten vorstellen, wie es von uns erwartet wird. Das werden wir in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten tun.“

Schon am folgenden Tag widmete sie 40 Minuten ihrer Sendung den Interviews mit zwei weiteren EHS-Betroffenen<sup>7</sup>: Amir Borenstein, bekannt von seiner eigenen Website<sup>8</sup>, und Adi Weissmann (30), der wegen EHS in einem Zelt im Wald zu leben gezwungen ist. Außerdem interviewte sie Dr. Zamir Shalita, einen Mikrobiologen, der seit 15 Jahren auf dem Gebiet der Umweltschadstoffe tätig ist.

Nach den drei Interviews hatte Yael Dan in der Sendung den CEO einer Mobilfunkfirma am Telefon wegen eines anderen Themas. Unvermittelt fragte sie ihn: „Haben Sie keine Kopfschmerzen wegen Ihres Mobiltelefons?“ Der CEO zögerte und sagte dann: „Noch nicht, ich benutze ein Headset.“ Frau Dan antwortete: „Nun, wissen Sie, diese Headsets helfen den Elektrosensiblen gar nichts.“

In den 48 Stunden nach dem Radiointerview mit Dafna war es schwierig, den Zugang dazu online zu bekommen, weil es zuviele aufs Mal hören wollten – es gab nicht genug Bandbreite für alle. (...)

Als Folge dieses markanten Medienauftritts wurden wir auch von anderen Massenmedien kontaktiert. Ferner bekamen wir Dutzende von e-Mails von EHS-Leuten, die wir nicht kannten; viele EHS-Opfer, die der Gesellschaft entfremdet sind oder Angst vor dem Verspottetwerden haben, wagten sich jetzt hervor. Besonders dankenswert auch die e-Mails von Menschen, die selber nicht betroffen sind, aber die Gefahren unserer drahtlosen Gesellschaft erkennen und helfen wollen.

Diese Entwicklungen markieren eine neue Ära für Menschen mit EHS in Israel. Wir haben einen Antrag für die Errichtung eines für EHS-Opfer geeigneten Dorfes eingereicht. In der kommenden Woche werden wir die Regierung ansprechen und die formelle Anerkennung von EHS sowie aktive Maßnahmen zum Schutz der Menschen mit EHS wie auch der Allgemeinheit fordern.

Unsere Botschaft an alle, die wollen, dass es mit der Sache der EHS-Betroffenen vorwärts geht: Seien wir mutig, stehen wir auf und setzen wir uns ein, machen wir uns und andere stark! Die meisten Leute ahnen, dass mit dieser Technik etwas nicht in Ordnung ist, und sie hören zu. Viele haben selber Symptome, die sie nicht verstehen, und werden es wissen wollen. Niemand hat das Recht, euch eure Rechte zu nehmen; Wissen und Gerechtigkeit sind auf eurer Seite.

*Dafna Tachover*

<sup>7</sup> Das Interview ist in englischer und französischer Übersetzung zugänglich unter <http://ehsfighback.blogspot.com>

<sup>8</sup> Englischsprachiges Transkript des Radiointerviews mit Amir Borenstein und Adi Weissmann siehe [www.norad4u.com](http://www.norad4u.com)